

Harry Potter und die *Aeneis* des Vergil

Die Lektüre von Vergils *Aeneis*, wirft heute einige Probleme auf: Wie vermittelt man ein Weltbild, das auf Roms universellem Herrschaftsanspruch basiert? Wie erklärt man den brutalen Schluß? Oder die Ergebenheit des Helden an ein alles bestimmendes Fatum?

Eine Möglichkeit der Annäherung könnte eine intertextuelle Lektüre der *Aeneis* und des 7. Bandes von J. K. Rowlings beliebter Harry-Potter-Saga *Harry Potter and the Deathly Hallows* bilden. Daß der erste Teil der Verfilmung dieses Bandes in diesem Jahr in die Kinos kommen soll, dürfte der Motivation der Schüler nicht gerade abträglich sein.

Rowling, die Classics an der University of Exeter studierte, hat sich offenbar in ihrem Werk, das nur an der Oberfläche ein amüsanter, leicht konsumierbares Kinderbuch ist, mit diesen Fragen auseinandergesetzt. Parallelen im Aufbau, der Gestaltung einiger Personen, der Ausarbeitung bestimmter Motive und auch in den tieferen Schichten des Sinngehaltes zeigen dies deutlich.

Ich beginne mit einer kurzen vergleichenden Skizze des **Aufbaus** von *Aeneis* und *Harry Potter and the Deathly Hallows*. Danach gehe ich auf einzelne **Figuren** ein, sodann auf **Motive**. Ein detaillierter Vergleich der beiden **Unterweltsszenen** wird folgen. Von dieser Schlüsselstelle ausgehend werde ich schließlich auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede im **Sinngehalt** der beiden Werke eingehen.

Der Aufbau

Die Parallelen zur *Aeneis* beginnen schon bei der **Großgliederung** von *Deathly Hallows*: Wie in der *Aeneis* - und in den meisten von ihr beeinflussten antiken Epen - folgt auf einen "Odysseeteil" mit Irrfahrten ein "Iliasteil" mit Kämpfen. In den *Deathly Hallows* besteht der "Odysseeteil" aus der Suche nach den ominösen Horcruxes (das sind magische Gegenstände, in denen ausgelagerte Seelenteile von Harrys Widersacher Lord Voldemort konserviert sind, die dessen Unsterblichkeit garantieren sollen). Der "Iliasteil" (Kap. 28 bis 36) erzählt die 'Schlacht von Hogwarts', in der Harry und die anderen Widerständler Voldemort und seine Anhänger besiegen.

Auch im **Handlungsverlauf** und im Einsatz der ihn bestimmenden Strukturelemente existieren eine ganze Reihe von Parallelen.

Ich fasse kurz die wesentlichen Handlungszüge der beiden Erzählungen vergleichend zusammen:

Die Handlung der *Aeneis* beginnt wie die von HP 7 mit einem Blick ins Lager des Feindes:

Bei Vergil hetzt die Widersacherfigur Juno ihren Gefolgsmann, den Windgott Aeolus auf Aeneas' Flotte. In dem von Aeolus' Winden ausgelösten heftigen Seesturm kommt Aeneas mit knapper Not davon, verliert aber einige Schiffe.

Kapitel 1 der *Deathly Hallows* schildert, wie Harrys Todfeind, der teuflische Despot Lord Voldemort mit seinen Gefolgsleuten einen Anschlag auf Harry plant. Sie attackieren Harry, als er per Flugbesen, eskortiert von seinen Freunden aus dem Order of the Phoenix, einer Widerstandsorganisation gegen Voldemort, in Sicherheit gebracht werden soll. Nach einem dramatischen Luftkampf kommt Harry knapp davon, aber unter Verlust eines seiner Beschützer.

Aeneas rettet sich in Karthago ans Ufer, wo ihn Königin Dido freundlich aufnimmt und zu seinen Ehren ein Fest veranstaltet.

Harry findet Unterschlupf bei der eng befreundeten Familie Weasley. Dort wird sein Geburtstag gefeiert.

In der *Aeneis* berichtet der Held in einer Rückblende von dem Beginn seiner Wanderungen. Er erzählt, wie die Troer während der Siegesfeier von den im trojanischen Pferd eingeschleusten Griechen überfallen und niedergemetzelt wurden, wie Aeneas sich mit wenigen Getreuen retten konnte und wie seine Reise begann.

Auch in *HP and the Deathly Hallows* beginnen die Irrfahrten des Helden und seiner Freunde mit der brutalen Störung eines Festes. Rowling erzählt allerdings linear: Die Feier, in die eine Razzia von Voldemorts Anhängern platzt, findet nicht in der Rückblende sondern in der erzählten Gegenwart statt. Es handelt sich um eine Hochzeitsfeier bei den erwähnten Weasleys, die fast alle Mitglieder der Widerstandsgruppe Order of the Phoenix sind. In letzter Sekunde kann Harry mit seinen besten Freunden Hermione und Ron entkommen. Die Irrfahrt beginnt.

Beide Helden, Aeneas und Harry machen sich auf die gefährvolle Suche nach ihrer Mission. Beider Sendung ist schicksalhaft und von höchster Bedeutung. Für beide ist das genaue Ziel jedoch am Anfang noch nebulös und enthüllt sich erst nach und nach:

Aeneas soll laut Fatum für seine Leute eine neue Heimat finden, weiß aber noch nicht wo.

Harry ist dazu bestimmt, sein Land vor dem Terrorregime des größewahnsinnigen Lord Voldemort zu retten. Er weiß, daß er dazu nach den Horcruxes fahnden muß, magischen Gegenständen, in denen Seelenfragmente des Bösenwichts Lord Voldemort konserviert sind, die dessen Unsterblichkeit gewährleisten sollen. Diese Horcruxes muß unser Held vernichten, ehe er den Bösewicht zur Strecke bringen und die Gemeinschaft retten kann. Allerdings hat Harry zunächst keine Vorstellung, wo diese Objekte zu finden sind oder worin sie überhaupt bestehen. Bei der Suche kreuzt er auch die Fährte der geheimnisvollen Deathly Hallows, dreier magischer Objekte, deren Besitz absolute Macht verleihen soll.

Beide Helden, Aeneas und Harry, kommen also ihrem genauen Ziel erst nach und nach auf die Spur. Ihre Suche verläuft über verschiedene Stationen, deren Sinn und Funktion sich erst im nachhinein erschließt.

Im Zuge dieser Irrfahrten spielt jeweils die Rückkehr zu den Ursprüngen eine wichtige Rolle. Diese erscheint in beiden Fällen zunächst als gefährlicher Umweg:

In *Aeneis* 3,94-96 rät das Orakel von Delphi dem Aeneas, die alte Heimat der Troer aufzusuchen. Anchises deutet dies zunächst fälschlich auf Kreta, die Heimat des Vorfahren Teucus. Dort aber erwartet die Aeneaden eine Pestepidemie.

Harry zieht es nach Godric's Hollow, wo er und seine Eltern vor deren Ermordung

durch Voldemort gelebt haben. Von dort stammt auch die Familie von Harrys Vater. Auf dem dortigen Friedhof stoßen Harry und seine Kameradin Hermione auch auf das uralte Grab des Ignotus Peverell, des früheren Eigentümers eines der geheimnisvollen Deathly Hallows. Wie sich später herausstellt, ist er Harrys Vorfahre. Harry gerät, wie Aeneas, am Ort seiner Väter in tödliche Gefahr: Er tappt in eine Falle Lord Voltmorts, der ihn dort schon erwartet hat. Nur mit knapper Not kann Hermione ihn retten. Harry hat in dieser Etappe aber immerhin wichtige Informationen über die Vergangenheit erhalten, deren Wert sich allerdings erst im Nachhinein erweist.

Beide Helden müssen am Ziel ihrer Irrfahrten, bevor es zum Entscheidungskampf kommt, durch das Totenreich. In beiden Werken ist diese Katabasis von höchster Bedeutung für das Gesamtverständnis. Eine vergleichende Detailanalyse gebe ich später. Hier zunächst nur kurz der Inhalt und die Bedeutung für den Handlungsverlauf:

Aeneas steigt in die Unterwelt hinab. Dort begegnet er verstorbenen Gefährten, die in seinem Leben einmal bedeutsam waren. Bevor er die Zukunft gestalten kann, muß er also noch einmal seine Vergangenheit durchleben. Er passiert sodann den Tartarus, wo die Übeltäter büßen, und gelangt schließlich ins Elysium. Dort empfängt ihn sein Vater Anchises. Dieser weicht ihm in die Geheimnisse der Seelenlehre ein und vermittelt ihm nun endlich die vollständige Erkenntnis über seine schicksalhafte Mission und über Roms künftige Machtstellung.

Rowling kombiniert bei ihrer Unterweltsschilderung Homers Nekyia in Od. 11 und Vergils Katabasis. Der Kontext: Harry liefert sich während der Schlacht von Hogwarts vor dem Endkampf freiwillig seinem Todfeind Lord Voldemort aus. Er will sich opfern, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden.

Sein einsamer Opfergang führt durch den unheimlichen Verbotenen Wald, wo Voldemort auf ihn wartet. In seiner Todesfurcht benutzt er den Resurrection Stone, den Auferstehungsstein, mit dem man die Toten heraufbeschwören kann. Er ist eines der drei Deathly Hallows, und wurde ihm von seinem väterlichen Mentor und Ratgeber Albus Dumbledore in die Hände gespielt. Mit Hilfe des Resurrection Stone beschwört Harry seine verstorbenen Angehörigen: Seine Eltern, seinen Patenonkel und seinen Lehrer und Freund Remus Lupin; sie alle sind gestorben, um ihn vor Voldemort zu beschützen. Sie versichern ihm ihres unsichtbaren Beistands. Wie in der odysseischen Nekyia beschwört also der Held die Toten und erbittet ihre Hilfe.

Es folgt die an Vergil angelehnte Katabasis, in der Harry, wie Aeneas, auch selbst ins Totenreich gelangt. Denn Harry wird von Voldemort mit dem Todesfluch bedacht. In der Schwebelage zwischen Leben und Tod findet er sich in einem Nichts wieder, das sich in seiner Wahrnehmung nach und nach zum Bahnhof Kings's Cross materialisiert, dem Abfahrtsbahnhof des Hogwarts-Express'. Der Bahnhof ist eine Durch- und Übergangsstation, sozusagen die moderne Variante der Totenflüsse. Der dortige Unterweltsbüßer ist ein Seelenfragment Lord Voltmorts. Wie Vergil begegnet auch Harry einem verstorbenen väterlichen Ratgeber, nämlich Albus Dumbledore. Auch Harry erhält von diesem Belehrungen, erst über das Wesen der Seele, dann über Macht und ihren rechten Gebrauch (dazu später noch mehr). Auch Dumbledore versieht den Protagonisten zum Schluß mit den letzten Informationen, die er für die Erfüllung seiner Aufgabe benötigt.

Aus der Unterwelt gehen beide Helden gestärkt und mit bedeutsamem Wissen um Vergangenheit und Zukunft ausgestattet hervor und sind so für den bevorstehenden Kampf gewappnet.

Am Ende beider Erzählungen kommt es dann zum unvermeidlichen Showdown. Denn die Handlung ist jeweils zugespitzt auf einen Endkampf zwischen dem Protagonisten und seinem Gegenspieler:

In der *Aeneis* treten nach einigen Hindernissen und Verzögerungen Turnus und Aeneas zum alles entscheidenden Einzelkampf gegeneinander an. Daß Aeneas den zwar verblendeten, aber doch edlen Turnus am Schluß tötet, obwohl dieser sich ergibt, gehört zu den Punkten, welche die modernen Leser am meisten irritieren. Aeneas' *pietas* gegenüber dem ihm anvertrauten jungen Gastfreund Pallas, den er an Turnus rächt, läßt Aeneas die geschuldete *pietas* gegenüber dem unterworfenen und um Gnade bittenden Turnus verletzen. Vergil läßt den Leser mit dieser irritierenden Ambivalenz, daß jedes auch noch so gut gemeinte Streben nach Macht ihren Preis hat, zurück.

Rowling vermeidet, geradezu in einer Kontrastimitation an Vergil, genau diesen bitteren Nachgeschmack. Sie hält ihren Helden rein vom Blut seines Gegners, der doch ein wesentlich üblerer Charakter ist als Vergils Turnus. Und zwar läßt Rowling Voldemorts Todesfluch, den dieser, unbelehrbar, erneut auf Harry feuert, sich gegen Voldemort selber richten. Ironischerweise wird dem Despoten dabei gerade sein - der Legende nach - unbesiegbarer Zauberstab zum Verhängnis, der Elder Wand (Holunderstab, oder auch Ältestenstab), eines der drei Deathly Hallows. Der verblendete Tyrann fällt durch seine eigene Brutalität und Machtgier. Harry, der seiner Gewohnheit gemäß rein defensiv reagiert, bleibt unschuldig. Unser Held behält seine "clean, unblemished hands". Eine sehr elegante Lösung. Beinahe schon zu elegant.

Damit sind wir bei den

Figuren

1. *Pius Aeneas* – piissimus **Harry**

Beide Werke beschreiben die Reifung eines Helden wider Willen.

Aeneas sieht sich nach dem Fall Trojas plötzlich vom Schicksal dazu erwählt, die Verantwortung für seine überlebenden Landsleute zu übernehmen und ihnen eine Zukunft in einem neu zu gründenden Reich zu bieten. Er nimmt diese Aufgabe an und entwickelt sich durch innere Kämpfe und Rückschläge hindurch zu einer geradezu idealen Führerfigur.

Harry erfährt, als er mit elf Jahren in die Zaubererwelt aufgenommen wird, daß er aufgrund einer Prophezeiung eine entscheidende Rolle bei der Errettung der Welt vor dem Erzbösewicht Lord Voldemort zu spielen bestimmt ist. Durch schmerzhaften Selbstzweifel hindurch findet auch er sich in seine Rolle, die er in einem Reifungsprozeß mit Hilfe seiner Freunde zu bewältigen lernt. Auch er, der Held und Antiheld zugleich ist, erfüllt schließlich die Erwartungen, welche die Gemeinschaft an ihn, den Erwählten stellt. Die *Aeneis* und die Potter-Saga haben somit beide Züge eines Entwicklungsromans.

Für Aeneas' Charakter ist vor allem seine *pietas* bezeichnend. Sie macht seine Qualität als Herrscher aus. Dieses Verantwortungsgefühl und Pflichtbewußtsein läßt ihn auch der Versuchung durch seine Geliebte Dido widerstehen.

Harry besitzt *pietas* in der gesteigerten Form einer ausgeprägten Liebesfähigkeit, ein Erbe seiner verstorbenen Mutter. Harrys Krise besteht in seiner erschreckend engen Verbindung zu Lord Voldemort. Denn ohne daß er oder Voldemort es wissen, ist auch Harry bei Voldemorts erstem Mordversuch an ihm als Baby zum Horcrux, zum Träger eines Teils von Voldemorts dunkler Seele, geworden. Ein Teil des Bösen lebt also auch in Harry. Doch auch Harry meistert diese Krise; seine eigenen Charaktereigenschaften, Liebesfähigkeit und Opferbereitschaft, tragen den Sieg davon.

2. Vaterfiguren

In der *Aeneis* ist Anchises, der gelähmte Vater des Aeneas, die weise Ratgeberfigur, die den Helden über seine Tod hinaus durch Träume und in der Begegnung in der Unterwelt leitet.

Harrys väterliche Ratgeberfigur ist Albus Dumbledore. Ab Bd. 6 ist übrigens auch er versehrt: Seine Hand ist verkrüppelt. Auch er zieht über den Tod hinaus die Fäden, etwa durch sein Legat, sein sprechendes Porträt und auch in der Begegnung im Totenreich (davon später mehr).

Aber: im Gegensatz zu Anchises, dessen Autorität unangetastet bleibt, wird Albus Dumbledore zunehmend zu einer ambivalenten Figur: In seiner Jugend erlag er den Versuchungen der Macht. Schlimme Erfahrungen damit haben ihn zwar geläutert, aber er bleibt ein Manipulator, der "for the Greater Good" Menschen in einer ethisch nicht immer einwandfreien Weise benutzt.

Überhaupt wird väterliche Autorität, die bei Vergil - und im römischen Denken überhaupt - eine so wichtige Rolle spielt, mit Harrys Heranwachsen zunehmend in Frage gestellt. So bekommt auch das strahlende Bild von Harrys verstorbenem Vater James, dem Harry so ähnlich sieht, Flecken, ebenso wie das von Harrys geliebtem Patenonkel Sirius Black. Das paßt zur Anlage der Harry-Potter-Reihe als Entwicklungsroman: Erwachsene Vorbilder und Leitfiguren, die dem Kind noch vollkommen erscheinen, werden vom Jugendlichen zunehmend in Frage gestellt. Am Ende söhnt sich Harry zwar mit diesen Vaterfiguren aus, indem er ihre überwiegend guten Seiten anerkennt, er erkennt aber auch, daß er sich nicht auf erwachsene Autoritäten, sondern auf sein eigenes Urteil verlassen muß.

Eine solche Entwicklung des Helden zur Autonomie ist bei Vergil natürlich ausgeschlossen. Die Reifung des Aeneas besteht, im Gegenteil, darin, die Autorität des Fatums, gehütet von Vater Juppiter, unter Anleitung seines Vaters Anchises anzuerkennen und umzusetzen. Vergil entwirft hier somit ein völlig anderes Menschenbild als Rowling.

3. Mutterfiguren:

Während bei Rowling die väterlichen Figuren als Vorbilder unsicher werden, gewinnt die Gestalt der verstorbenen Mutter Harrys immer mehr an Bedeutung.

Beide Helden, Aeneas und Harry, sind mutterlos aufgewachsen, in dem Sinne, daß sie keine Mutter aus Fleisch und Blut haben, die sich ständig um sie kümmert. Gleichwohl ist ihre Beziehung zur Mutter sehr wichtig.

Bei Vergil spielt Venus eine wichtige Rolle als Helferfigur. Sie sorgt immer wieder

für Aeneas' Sicherheit und das Wohlergehen der Troer. Sie ist es beispielsweise, die sich schon im ersten Buch bei Juppiter für die Aeneaden einsetzt und die Zusage für ein *imperium sine fine* (ein Reich ohne Grenzen) erhält. Nach der Strandung in Libyen hilft sie dem Aeneas, Didos Herz zu gewinnen. Im 6. Buch führt sie ihn zu dem Goldenen Zweig zu, der ihm den Zutritt zur Unterwelt verschafft. In Buch 12 heilt sie eine Verwundung ihres Sohnes (12,411ff , übrigens mit Hilfe von *dictamnus* = Diptam, Aschwurz = englisch *dittany*, das auch Hermione zur Wundheilung einsetzt, z. B. HP 7 Kap. 14, S. 222). Venus ist die freundliche Macht im Hintergrund, die immer wieder zu Gunsten des Helden eingreift.

Harrys Mutter Lily hatte ihr Leben für ihren kleinen Sohn gelassen, um ihn vor dem Mordanschlag Lord Voldemorts zu schützen. Durch diesen Opfertod hat sie einen mächtigen Schutzzauber aktiviert, der nicht nur Voldemort, einen der beiden mächtigsten Magier der Welt, beinahe umbrachte, sondern der auch Harry sein weiteres Leben hindurch vor dessen Angriffen bewahrt. Im Verlauf der Heptalogie kristallisiert sich immer klarer heraus, wie sehr Harry seiner Mutter, deren Augen er geerbt hat, auch charakterlich ähnelt. Seine herausragenden Eigenschaften Güte, Mut, Intelligenz und vor allem die Fähigkeit zu lieben hat er von ihr geerbt. Und diese Eigenschaften sind es, die es ihm schließlich ermöglichen, Lord Voldemort zu besiegen. So ist der Sieg des Helden auch bei Rowling dem verborgenen Beistand einer mütterlichen Helferfigur mitzuverdanken.

Aber auch hier gibt es natürlich signifikante Unterschiede: Während bei Rowling auf die hohe ethische Integrität der fast madonnenhaften Lily ("Lilie") nirgends der Schatten eines Zweifels fällt, ist die Venusfigur bei Vergil zwar auch eine liebevolle und fürsorgliche Mutter; aber sie handelt moralisch durchaus zuweilen fragwürdig. Die Art etwa, wie sie in Buch 1 und 4 Didos Gefühle instrumentalisiert, oder wie sie in Buch 8 ihrem Gatten Vulcanus die Waffen für Aeneas entlockt, sind mehr als bedenklich. In Vergils patriarchalisch-misogynen Kriegerwelt gibt es zwar makellose und strahlende Vaterfiguren, aber es ist kein Platz für eine vergleichbar herausragende Muttergestalt.

4. Hermione

Vergil nennt diese Heroine in Aen. 3,327ff. Dort erwähnt er die glühende Rivalität zwischen den Helden Neoptolemus und Orestes um die Helenatochter.

Auch Rowlings Hermione, die hübsche Freundin und Kampfgenossin von Harry und Ron, steht zwischen zwei Helden. Ab Band 4 (*Harry Potter and the Goblet of Fire*, Rowlings "Buch der Spiele") sind es Ron und der bulgarische Quidditch-Star Viktor Krum. In Band 7 bildet sich Ron in - allerdings grundloser - Eifersucht eine Rivalität mit Harry ein. Der deutsche Übersetzer Klaus Fritz macht aus der schillernden Hermione eine biedere Hermine und verdeckt so die mythologische Anspielung ebenso wie den intertextuellen Bezug zur gleichnamigen Figur in Shakespeares *Winter's Tale*.

In signifikantem Unterschied zu der blassen passiven Randfigur bei Vergil ist Rowlings Hermione eine der drei Haupthelden, bedingt vor allem durch ihre Intelligenz. Eine vergleichbare Figur gibt es bei Vergil bezeichnenderweise nicht. Tatkräftige Frauengestalten gehören bei dem augusteischen Dichter zumeist zu den Widersacherfiguren; sie unterliegen am Ende (Juno, Juturna) und finden, sofern es sich um sterbliche Frauen handelt, fast immer ein brutales Ende (Dido, Camilla, Amata).

5. Eine Reihe von vergilischen Figuren erscheinen bei Rowling als **Travestien**

- So etwa **Fama**:

Bei Vergil tritt Fama (ab Aen. 3,121) immer wieder auf und stiftet Unruhe. Besonders eindrucksvoll gestaltet ist ihre allegorische Ausmalung in Buch 4,173ff. Dort wird sie als gefiedertes Wesen dargestellt, was ihre enorme Verbreitungsgeschwindigkeit symbolisiert. Als *impia Fama* (4,298) vermischt sie Wahrheit mit Lüge (4,190 *facta atque infecta canebat*).

Rowlings moderne Version der Fama ist die Figur der schrillen Paparazza Rita Skeeter. Ihren ersten großen Auftritt hat sie in Bd. 4 (*HP and the Goblet of Fire*). Rita hat, anders als Vergils gefiederte Fama, zwar nur eine Feder, nämlich eine giftgrüne Quick Quote Quill, aber diese verfälscht die Fakten automatisch zu skandal- und auflagenträchtigen Sensationsmeldungen. Auch Rita kann fliegen. Sie kann sich nämlich in einen Käfer ("bug") verwandeln und so unerkannt lauschen. Skeeter bedeutet im amerikanischen Slang "Stechmücke, Moskito". Mit ihren Pamphleten stiftet sie viel Ärger und arbeitet unwissentlich Voldemort in die Hände.

Ab Band 4 ist Ritas karrikaturhafte Erscheinung ein running gag. Sie ist aber nicht bloß unterhaltsam. Denn als Inbegriff einer erfolgreichen Klatschreporterin ist ihre Figur auch Trägerin einer galligen Satire auf die Methoden des Sensations- und Enthüllungsjournalismus. Rowling läßt ihre Leser Rita über die Schultern schauen, wie sie Gerüchte und Halbwahrheiten lanciert und wie sie dabei geschickt die Fakten verdreht. Auch die Reaktionen ihres nur allzu dankbaren Publikums werden geschildert, auf dessen Sensationssucht, Häme und Schwäche für üble Nachrede sie zählen kann. Da Karrikatur bekanntlich die Wirklichkeit bis zur Kenntlichkeit entstellt, ist die Figur der Rita auch ein zauberhaftes Stück Medienkritik.

- Vergils Furie **Allecto**, die in Junos Auftrag Turnus gegen die Troer aufstachelt, hat eine ebenso unsympathische Namensvetterin in der tumben und brutalen Alecto Carrow. Diese ist eine Anhängerin von Lord Voldemort, der Widersacherfigur. Von ihm als Lehrkraft in Hogwarts eingesetzt, versucht sie dort – nicht immer erfolgreich - mit drakonischen Strafen, dessen Willen durchzupetschen.

- Die **Sibylla** von Cumae, Vergils ehrwürdige Seherin, wird bei Rowling zu Sibyll Trelawny, Hogwarts' Lehrerin für Wahrsagerei.

Sibyll ist eine groteske, komisch-tragische Figur. Sie erscheint zunächst als der Inbegriff einer Scharlatanin. Doch besonders in Bd. 6 wird deutlich, daß sie tatsächlich Vorzeichen der Zukunft sieht, diese aber, dauerbenebelt von Sherry, nicht zu deuten versteht.

Sibyll verkündet zumindest zwei für den Handlungsgang höchst bedeutsame echte Prophezeihungen, die sie ausnahmsweise in einer Art Trancezustand empfängt.

Dieser Zustand der Entrückung wird bei Vergil und Rowling ähnlich beschrieben:

| | |
|---|--|
| <p>Verg. Aen. 6,46-50: <i>cui talia fanti / ante fores <u>subito non</u> <u>voltus</u>, non color <u>unus</u>, / non comptae mansere comae, sed pectus anhelum, / et <u>rabie</u> fera corda tument. maiorque</i></p> | <p>HP 3, Kap. 16 Professor Trelawney's Prediction, S. 239: ... but then a loud, harsh voice spoke behind him. '<i>It will happen tonight.</i>' ... Professor Trelawney had gone rigid in</p> |
|---|--|

| | |
|---|---|
| <p><i>videri nec mortale sonans ...</i></p> <p>Während sie solches vor den Toren verkündete, blieben plötzlich ihre Miene, ihre Gesichtsfarbe nicht dieselbe, sondern keuchend schwellen ihr Brust und Herz von wilder Raserei. Und größer anzuschauen und nicht mehr menschlich klingend ...</p> | <p>her armchair; <u>her eyes were unfocused and her mouth sagging. ... Her eyes started to roll.</u> ... She looked as though she was about to have some sort of <u>seizure.</u> ... and then Professor Trelawney spoke again, in the same harsh <u>voice, quite unlike her own:</u> ' ...'</p> |
|---|---|

Beide Seherinnen verändern ihre Miene, wirken wie in einem Anfall, reden mit einer fremden Stimme. Eine fremde Macht verkündet die Prophezeiung durch sie; so werden sie zum Sprachrohr des Schicksals.

Damit wären wir bei den Motiven:

Motive

Orakel sind dasjenige Motiv, das in beiden Werken die Handlung in Gang setzt.

Bei Vergil ist es das Orakel von Delphi, das Aeneas auf die Reise schickt.

Bei Rowling ist es die Prophezeiung, die von Sibyll Trelawney kurz vor Harrys Geburt verkündet wurde. (HP Bd. 5 schildert die Suche nach der Kugel, die diese Prophezeiung enthält). Diese Prophezeiung verkündet die Geburt eines Kindes (evtl. kann man hier Bezüge zu Vergils 4. Ekloge sehen): Dessen Geburt steht bevor und es wird von Lord Voldemort zu einem ebenbürtigen Gegner gestempelt werden, so daß nur einer von beiden überleben kann. Voldemort erfährt durch einen Spitzel einen Teil dieser Prophezeiung und bezieht sie auf den kleinen Harry. Damit stiftet das Orakel die handlungsbestimmende Todfeindschaft zwischen Voldemort und Harry.

Eng verbunden mit dem Motiv des Orakels ist das Leitmotiv des **Schicksals**:

Das Fatum, das bei Vergil unverbrüchlich feststeht, wird von Orakeln verkündet. Dem Menschen bleibt nur noch der *amor fati*, die bereitwillige Annahme dieses Schicksals. Zu dieser Haltung ringt sich Aeneas durch und erfüllt dadurch seine Pflicht.

Bei Rowling hingegen ist das Schicksal etwas wesentlich Plastischeres. Es erhält erst dadurch Macht, daß jemand es annimmt und erfüllt. So macht der orakelgläubige Voldemort den kleinen Harry erst durch seinen von der genannten Prophezeiung motivierten Mordversuch zu seinesgleichen. Denn durch den Opfertod von Harry Mutter spaltet sich unbemerkt ein Teil von Voldemorts brüchig gewordener Seele von ihm ab und nistet sich in Harry ein, der so zu einem weiteren Horcrux wird und einige von Voldemorts außerordentlichen magischen Fähigkeiten in sich aufnimmt. Aufgrund dieses Vorgangs wird Harry dann ironischerweise am Ende in der Lage sein, Voldemort zu besiegen. So wird bei Rowling das Schicksal zur self-fulfilling prophecy. Letztlich hat nicht das Schicksal die Macht, sondern die Entscheidungen, die das Individuum trifft.

In die tieferen Sinngehalte führt das Motiv der **Unterweltsfahrt**. Sowohl bei Vergil als auch bei Rowling hat nämlich die Katabasis eine Schlüsselfunktion für das Gesamtverständnis des Werks.

Katabasis: Vergleichende Analyse von Aen. 6 und HP 7 Kap. 35

Nekyia (Totenbeschwörung) und Katabasis (Abstieg in die Unterwelt) sind ein bedeutungsschwangeres, archtypisches Motiv: Durch den Kontakt mit dem Totenreich und die Konfrontation mit der eigenen Vergangenheit in Gestalt verstorbener Angehöriger und Weggefährten durchleben die Helden einen Prozeß der Selbstfindung und Selbstvergewisserung. Ibolya Tar etwa hat auf den Initiationscharakter von Vergils sechstem Buch und dessen Nähe zu den antiken Mysterienkulten hingewiesen.

Wie oben erwähnt, müssen sowohl Aeneas als auch Harry vor dem Kampf mit dem Widersacher zu einer Art *rite de passage* (Initiationsritus) ins Totenreich aufbrechen.

Doch nicht nur in der Funktion sondern auch in der Anlage der beiden Katabaseis gibt es deutliche Parallelen. Diese sollen im folgenden interpretierend gegenübergestellt werden (vollständige Tabelle s. u.):

So begegnen sowohl Aeneas als auch Harry im Totenreich Übeltätern, die ihre Strafen verbüßen. Beide werden von den Geräuschen, die von den Büßern ausgehen, erschreckt und reagieren körperlich:

| | |
|---|--|
| <p>Verg. <i>Aen.</i> 6,557-9: <u><i>hinc exaudiri gemitus et saeva sonare / verbera . . . / constitit Aeneas strepituque exterritus haesit.</i></u></p> <p>Von hier aus hörte man Stöhnen und grausame Schläge erschallen ...; Aeneas blieb stehen und erstarrte, erschreckt von dem Lärm.</p> | <p>HP 7, King's Cross, S. 565. 566: Then a noise reached him through the unformed nothingness that surrounded him: the small, soft thumpings of something that flapped, flailed and struggled ... All was hushed and still, except for those odd <u>thumping and whimpering noises</u> ... He recoiled.</p> |
|---|--|

Aeneas begegnet dort dem gängigen mythische Personal der Unterweltsbüßer, etwa Tantalus, Sisyphus und den Danaiden.

Harry sieht das Seelenfragment Lord Voldemorts, das sich bei dessen erstem Mordversuch an Harry als Baby unbemerkt in diesem eingenistet hatte, und das durch den gerade erfolgten erneuten Mordversuch wieder abgespalten wurde. Dieses Seelenbruchstück leidet wimmernd in einem gräßlich mutilierten Zustand vor sich hin.

In beiden Passagen wird also zunächst der düstere, strafende Aspekt der Totenwelt geschildert.

Gleich darauf aber erlebt der Held auch jeweils die helle, elysische Seite des Jenseits'. Dies ist auch jeweils ein Ort, an dem Erkenntnis vermittelt wird. Dort werden beide Protagonisten von ihren väterlichen Ratgebern erfreut und sehr herzlich begrüßt. Beide erfahren von ihnen Lob und Anerkennung:

| | |
|---|---|
| <p>Verg. <i>Aen.</i> 6,684-8: <i>isque (sc. Anchises) ubi tendentem adversum per gramina vidit / Aenean,</i></p> | <p>HP 7, King's Cross, S. 566: He (sc. Dumbledore) <u>spread his arms wide</u> ... 'You wonderful boy, You brave,</p> |
|---|---|

| | |
|---|---------------------------|
| <p><i>alacris <u>palmas</u> <u>utrasque</u> <u>tetendit</u>, / <i>effusaeque genis lacrimae et vox excidit</i> <i>ore: / 'venisti tandem tuaque exspectata</i> <i>parenti / vicit iter durum pietas ...'</i></i></p> <p>Und sobald Anchises den Aeneas sah, wie er ihm über die Wiese entgegeneilte, breitete er lebhaft beide Arme aus, Tränen strömten ihm über die Wangen, und es entfuhr seinem Mund die Worte: 'Endlich bist du gekommen und, wie von deinem Vater erwartet, hat deine <i>pietas</i> den schweren Weg bewältigt.'</p> | <p>brave man.'</p> |
|---|---------------------------|

Der Zustand der Unterweltbewohner wirft sodann für beide Hauptfiguren Fragen auf, die sie an ihren väterlichen Ratgeber richten:

| | |
|--|--|
| <p>Verg. <i>Aen.</i> 6,710f: ... <i>causasque requirit / inscius Aeneas.</i></p> <p>... und Aeneas, unwissend wie er war, fragte nach den Gründen.</p> | <p>HP 7, King's Cross, S. 567: 'Explain,' said Harry.</p> |
|--|--|

Diese geben jeweils eine Erklärung ab zu den Strafen erleidenden Seelen in der Unterwelt:

| | |
|---|---|
| <p>Verg. <i>Aen.</i> 6,736-740: <i>non tamen omne malum miseris nec</i> <i>funditus omnes / corporeae excedunt</i> <i>pestes ... / ... / ergo exercentur poenis</i> <i>veterumque malorum / supplicia</i> <i>expendunt.</i></p> <p>Dennoch weicht das Übel von den Unglücklichen nicht ganz und nicht von Grund auf das körperliche Verderben ... Also werden sie mit Strafen gezüchtigt und zahlen die Buße für ihre alten Schlechtigkeiten.</p> | <p>HP 7, King's Cross, S. 568: 'He had rendered his soul so unstable that it broke apart when he committed those acts of unspeakable evil ...'</p> |
|---|---|

Daran knüpft sich jeweils eine Unterweisung über das **Wesen der Seele** an:

Anchises referiert eine pythagoreisch-platonisch-stoisch beeinflusste Lehre von der Seelenwanderung, nach der die Bösen nach ihrem Tode so lange bestraft werden, bis ihre Seelen geläutert sind, worauf sie zur Wiedergeburt an die Oberwelt gelangen. Der philosophische Gedanke einer vergeltenden Gerechtigkeit wird so von Vergil in eine mythologische Szenario eingebettet.

Dumbledore erklärt Harry, warum der abgesplitterte Seelenteil Voldemorts – und bald auch der Rest von ihm – in der Totenwelt büßt: Voldemort hat durch die Morde, mit deren Hilfe er die Horcruxes herstellte, seine Unsterblichkeit sichern wollen. Doch genau dadurch hat er seine Seele so sehr destabilisiert, daß nur noch ein erbärmlicher, gepeinigter Rest von ihr bleiben wird. Das einzige was ihn von der ewigen Qual noch retten könnte, wäre aufrichtige Reue, zu der er jedoch nicht fähig ist. Der machtgierige Gewalttäter wird daran scheitern, daß er die Kraft von Liebe und Opfermut nicht erkennt. So wird also auch hier eine Art Seelenlehre skizziert, wenn auch nicht in einem zusammenhängenden Vortrag wie bei Vergil, sondern in einem Zwiegespräch, das ein wenig an einen platonischen Dialog erinnert. Die Kernpunkte dieser Lehre sind: Mord beschädigt eine Seele in ihrer Substanz. Ohne aufrichtige Reue erwartet sie dafür Vergeltung nach dem Tod. Den eigenen Tod zu akzeptieren, anstatt ihn mit allen Mitteln zu vermeiden zu suchen, verleiht Stärke. Mut, Unschuld, Liebesfähigkeit und Opferbereitschaft sind die stärksten Mächte überhaupt, stärker als Gewalt.

An diese in die Unterweltsszenarie passenden Theorien über die Metaphysik der Seele schließt sich in beiden Werken organisch eine Darlegung **zur Ethik und Metaphysik der Macht** an.

Achises' Erörterungen zur Seelenlehre ging von Aeneas' Frage nach den Seelen aus, die er an die Oberwelt drängen sah. Daran schließt sich folgerichtig eine Erklärung zu der künftigen Bedeutung dieser Seelen an der Oberwelt an. Bei ihnen handelt es sich um Aeneas' Nachkommen, welche die Macht Roms begründen und ausbauen werden. Diese Heldenschau gipfelt in den berühmten Versen, in denen Anchises Roms weltpolitisches Sendungsbewußtsein formuliert:

Verg. *Aen.* 6, 851-3:

tu regere imperio populos, Romane, memento / – hae tibi sunt artes – pacique imponere morem, / parcere subiectis et debellare superbos.

Du, Römer, denke daran, mit deiner Befehlsgewalt die Völker zu regieren – das sind deine Künste - und dem Frieden aufzuerlegen, die Unterworfenen zu schonen und die Stolzen niederzukämpfen.

Eine solche Vorstellung einer Berufung zur Macht, die den Zweck hat, Recht und Ordnung zu schaffen, notfalls auch mit Gewalt, wird auch bei Rowling geäußert. Dort wird diese Ideologie allerdings keineswegs als positiv dargestellt, sondern, im Gegenteil als grauenvoller Irrweg mit üblen Konsequenzen entlarvt. Eine solche Ideologie verfocht nämlich Albus Dumbledore einst in jugendlicher Verblendung.

Das zeigt ein Blick von der Unterweltsszene in Kap. 35 zurück auf Kap. 18. Dort liest Harry nämlich einen Brief des jungen Dumbledore an seinen ebenso verblendeten Freund Gellert Grindelwald, abgedruckt in der von der Sensationsjournalistin Rita Skeeter verfaßten Biographie "The Life and Lies of Albus Dumlbedore". Darin formulierte der junge Dumbledore mit leicht verschobenem Akzent eine ähnlich Machtideologie wie Vergil:

HP Bd. 7, Kap 18 "The Life and Lies of Albus Dumbledore", S. 291f:

"Yes, we have been given power and, yes that **power gives us the right to rule**, but it also gives us responsibilities over the ruled. We must stress this point, it will be the foundation stone upon which we build ... We seize control FOR THE GREATER GOOD."

And from this it follows, that where we meet resistance, we must use only the force that is necessary and no more."

Mann erkennt leicht die Übereinstimmungen: Auch hier wird die Ansicht einer Bestimmung zur Macht vertreten, die Gewalt, wenn auch in Maßen, anwenden darf und sogar muß, um eine Ordnung zu schaffen, die für die Unterworfenen – angeblich – im eigenen besten Interesse ist.

Dumbledore hatte noch rechtzeitig eingesehen, um was für einen gefährlichen Irrtum es sich dabei handelte. Sein Gefährte Grindelwald dagegen hatte diese Theorie in die Tat umgesetzt und den bis dato verheerendsten Krieg der Zauberwelt begonnen, bis Dumbledore ihn im Jahre 1945 (!) aufhalten konnte.

Dies hat natürlich Jahrzehnte vor der Romanhandlung stattgefunden. Und nun begegnet hier in Kap. 35 Harry in der Unterwelt dem geläuterten und durch Erfahrung klüger gewordenen Dumbledore, der sich von seinen Jugendtorheiten nachdrücklich distanciert. Der Griff nach der absoluten Macht, oder um mit Vergil zu sprechen, nach einem *imperium sine fine*, die sich verkörpert im Besitz der drei Deathly Hallows, erkennt er als (HP 7, King's Cross S. 571) 'a lure for fools'.

Zu spät hatte der hochintelligente Dumbledore die Nichtigkeit und Gefährlichkeit des Strebens nach Macht erkannt, eine Erkenntnis, die zu seinem Erstaunen und zu seiner Bewunderung Harry bereits trotz seiner Jugend gewonnen hat (ibid. S. 575): "Perhaps those who are best suited to power are those who have never sought it. Those who, like you, have leadership thrust upon them, and take up the mantle because they must, and find to their own surprise that they wear it well." Und so muß er seinem jungen Schützling zugestehen: "You are the better man".

So vertritt Rowling eine grundsätzlich andere Einstellung zur Macht als Vergil, der – sofern man nicht einer Further-Voices-Theorie folgen will – die Anwendung von Gewalt zur Schaffung eines Reiches grundsätzlich bejaht, wenn er auch gelegentlich deren Problematik aufscheinen läßt.

Am Ende beider Katabaseis wird (wenn auch in unterschiedlicher Art und Funktion) der Realitätsbezug von Jenseitskontakten in den Blick genommen:

Aeneas kehrt in *Aen.* 6,893-8 durch eines der Traumtore an die Oberwelt zurück, von denen das eine die wahren, das andere die falschen Träume entläßt.

Das Kapitel "King's Cross" endet (S. 579) mit der Frage Harrys an Dumbledore: "Is this real? Or has this been happening inside my head?" und Dumbledore antwortet: "Of course it is happening inside your head, Harry, but why on earth should that mean that it is not real?".

→ Die beiden Katabaseis ähneln sich also funktional, strukturell und inhaltlich. In beiden werden Gedanken zur Seelenlehre und zum Wesen der Macht formuliert, die für das Gesamtverständnis des Werkes entscheidend sind.

Von diesen Schlüsselstellen ausgehend lassen sich nun Gemeinsamkeiten – und Unterschiede - in den übergreifenden Sinnbezügen der beiden Werke herausarbeiten:

Politisch-zeitgeschichtliche Bezüge

In beiden Werken findet eine Aufarbeitung der Traumata der jüngsten Vergangenheit im Mythos bzw. Quasi-Mythos statt:

Bei Vergil spiegeln sich die Wirren der Bürgerkriege und die daraus resultierende Sehnsucht nach Stabilität und Führung in den Kämpfen der troischen gegen die italischen Vorfahren der Römer und in ihrer Beilegung durch Aeneas als Anherrn des Augustus. Vergil beschwört die gemeinsame glorreiche Vergangenheit als verbindende Basis für einen einigenden Sinn- und Wertehorizont. Er weckt die Hoffnung auf eine dauerhafte Überwindung der Krise durch Augustus, den neuen Aeneas.

Rowling verarbeitet die kollektiven Erfahrungen mit den großen Diktaturen des 20. Jh., insbesondere dem Faschismus. Lord Voldemort und seine rassistischen Deathaters zeigen stark faschistische Züge.

Rowling führt besonders ab Band 5 mit realistischen Elementen paradigmatisch vor, wie sich ein totalitäres Regime etabliert:

Dieses profitiert von der Unfähigkeit typischer Politikerfiguren des Establishments (z. B. der Minister Fudge und Scrimgeour), die aus Furcht um ihren Posten vertuschen statt zu handeln.

Unter den Anhänger des totalitären Regimes läßt Rowling typische Charaktere auftreten, wie man sie z. B. aus den Nürnberger Prozessen oder aus Berichten über die Stalinzeit kennt:

Da gibt es den Typus des fanatischen Anhängers und Überzeugungstäters, der den Führer vergöttert und alle seine Befehle mit Inbrunst erfüllt, etwa Bellatrix Lestrange;

aber auch typische Opportunisten und Kriegsgewinnler, die aus dem neuen Regime Profit zu schlagen suchen: Etwa der schwerreiche skrupellose Intrigant Lucius Malfoy, der an die mit den Nazis kollaborierenden Industriellen erinnert;

oder Sadisten, die unter dem Schutz des Regimes ihre kranken Neigungen ausleben können, primitiv wie der Henker McNair oder subtiler, wie die Ministerialbeauftragte Dolores Umbridge, die in Band 5 die Unsicherheit im Vorfeld des Putsches nutzt, um die Zauberschule Hogwarts geradezu in ein kafkaeskes Straflager unzufunktionieren und später nach der Übernahme des Ministeriums durch Voldemort mit Begeisterung dessen Rassegesetze umsetzt;

oder labile Mitläufer, wie Peter Pettigrew, die sich an den vermeintlich Stärksten anhängen.

Diese zeitlosen Personentypen werden von Rowling teilweise karrikaturhaft, aber doch mit einem realistischen Kern gezeichnet.

Auch die Art der Regierungsübernahme durch Voldemort in Bd. 7 (besonders Kap. 11), wird glaubwürdig dargestellt: Er bedient sich dazu einer Mischung von Terror und Unterwanderung. Wie schon Augustus beläßt er das System äußerlich beim Alten, setzt aber Strohmannen in alle wichtigen Positionen. Bei der Durchsetzung seiner an die Nürnberger Rassengesetze erinnernden Säuberungspolitik gegen alle Nichtreinblütigen profitiert er von dem latenten Rassismus, der überall in der magischen Welt schlummert. Durch Vereinnahmung der Mainstreampresse, die schon im Vorfeld der Machtergreifung kläglich versagt hat, betreibt er Propaganda und gezielte Desinformation. Mit

Terroranschlägen und Razzien gegen Oppositionelle und dem Einsatz von Spitzeln schafft er ein Klima der Verunsicherung, das seine Macht stabilisiert. So versieht Rowling den Einbruch des Terrors in die Zauberwelt immer wieder mit realistischen Zügen, wie man sie aus der jüngsten Geschichte und der Gegenwart immer noch vieler Staaten kennt.

Rowling zeigt aber auch Mittel und Wege couragierten und solidarischen Widerstands: So sammeln sich erwachsene Widerständler im Order of the Phoenix; Schüler von Hogwarts formieren sich zu Dumbledore's Army, einer Art "Weißen Rose". Der Zaubereiminister Grimegeour ist zwar unfähig als Politiker, aber er stirbt lieber unter Voldemorts Folter, als Harry zu verraten. Die Weasley-Zwillinge setzen die Mittel subversiven Witzes ein und nutzen die befreiende Wirkung des Lachens. Selbst anfangs scheinbar schwache Figuren, wie der tollpatschige Neville Longbotton, wachsen über sich selbst hinaus. Rowlings Erzählung propagiert den Mut zum Widerstand; sie zeigt, daß Courage, Opferbereitschaft und Loyalität dazu in der Lage sind, auch den schlimmsten Terror zu besiegen. Damit vermittelt sie, wie auch schon Vergil, trotz aller düsterer Züge, eine Botschaft der Hoffnung.

Doch bei Rowling, anders als bei Vergil, besteht diese Hoffnung gerade nicht in dem Vertrauen in eine Führerfigur. Rowling macht vielmehr immer wieder deutlich, daß auch die Guten, die Widerständler, und selbst deren strahlende Führerfiguren ihre Schattenseiten haben. Sogar der schier allwissende Dumbledore bleibt ein Mensch mit Fehlern und Schwächen, dem man nicht kritiklos ergeben sein sollte. So zeigt Rowling, daß das Individuum letztlich stets selbst in der Verantwortung bleibt und diese Eigenverantwortung nicht an übergeordnete Autoritäten abgeben kann.

Durch die Einbeziehung dieser zeitgeschichtlichen und politischen Dimension wächst sich das anfangs lustig-leichte Internatsdetektivmärchen spätestens ab Buch 5 zu einem veritablen politischen Lehrstück aus, das in seiner Methode der phantastischen Verfremdung ein wenig an Brecht erinnert. Von Vergil und von Rowling wird so die mythische Welt als Paradigma und Spiegel für die Gegenwart genutzt.

Über diesen zeitgeschichtlichen Bezug hinaus reflektieren beide Autoren, wie wir bereits gesehen haben, auch über den **Umgang mit Macht** allgemein, d. h. über die richtige und die falsche Art der Machtausübung.

Vergil exemplifiziert in der Gestalt seines Helden, wie sich ein Mensch durch allerlei Prüfungen zu einer idealen, selbstlosen Herrscherfigur entwickelt. (Die *Aeneis* wurde daher auch oft mit einem Fürstenspiegel verglichen).

Vergil führt dabei gute und schlechte Herrscherfiguren vor: auf göttlicher Ebene Juppiter, den gerechten und rationalen Weltenlenker und ihm gegenüber Juno, die ungerechte von irrationalen Motiven, wie Eitelkeit, und Rachsucht getriebene Machtmißbraucherin. Auf menschlicher Ebene entsprechen ihnen besonders Aeneas und Turnus.

Auch Rowling exemplifiziert gute und schlechte Formen des Umgangs mit Macht an ihren Figuren:

- So ist der satanische Voldemort der Inbegriff des narzistischen, sadistischen Diktators

vom Schlag eines Hitler, Stalin oder Ceausescu.

- Auch der junge, unerfahrene Dumbledore vertritt unter dem Einfluß seines Liebhabers Grindelwald in jugendlicher Verblendung den Anspruch absoluter Macht. Er allerdings will sie zum Positiven nutzen. Doch er ist "for the Greater Good" auch bereit, notfalls über Leichen zu gehen. Darin ist der junge Dumbledore vergleichbar mit Vergils Aeneas bzw. Augustus. Rowling läßt Grindelwald mit dieser Einstellung scheitern und den gereiften Dumbledore reuig widerrufen; damit stellt sie diese Haltung als überholt und obsolet dar. In der Realität ist sie das leider nicht, wie etwa ein Blick auf die Außenpolitik Russlands oder der USA zeigt.

- Das Ideal im Umgang mit der Macht schließlich verkörpert auch bei Rowling der Titelheld. Harry erliegt anders als Dumbledore nicht der Versuchung der Macht. Zwar gelangen alle drei Deathly Hallows, die Garanten absoluter Herrschaft, in seine Hände: Aber er verzichtet freiwillig auf zwei von ihnen: auf den Zauberstab, der ihm die Macht über die Lebenden und den Auferstehungsstein, der die Macht über die Toten verleiht. Wie sein kluger Vorfahre, der sagenumwobene Ignotus Peverell behält er lediglich seinen altbewährten Tarnumhang, der bezeichnenderweise Schutz für ihn und die Seinen bedeutet. Harry, früh zu einer Art *puer senex* gereift, entscheidet weise. Er verkörpert Rowlings Ideal für den modernen Umgang mit Macht, gekennzeichnet von Loyalität, Gemeinschaftssinn, Selbstaufopferung und einer großen Liebesfähigkeit nicht nur der eigenen Gruppe gegenüber.

Fazit

Der Rückgriff auf Mythenelemente ist also in beiden Werken keineswegs eine Form von Eskapismus, sondern vielmehr ein Mittel zur Bewältigung der Realität der jüngsten Vergangenheit und der Gegenwart. Diese wird mit Hilfe von starken, mythischen Bildern verfremdet, distanciert und so zugleich erkenn- und bewältigbar gemacht.

Man kann bei Rowling dabei sozusagen eine **Enttrivialisierung des Trivialen** feststellen. Denn die Figurenkonstellation mit Lord Voldemort, dem verbrecherischen Psychopathen mit dem Drang zur Weltherrschaft und dem edlen Helden, der ihn besiegt, ist natürlich ein Cliché (bekannt aus James Bond, Spiderman u. ä.), wie auch etliche andere Motive aus *Harry Potter*.

Aber: Rowling läßt, in der Manier der PopArt, dieses an sich triviale Versatzstück mit Bedeutung auf. Sie nutzt den hohen Widererkennungswert des populären Motivs, um eine philosophische Reflexion über den Gebrauch von Macht an ihr zu exemplifizieren, die alles andere als trivial ist. Geschickt verpackt sie diese Reflexion in eine spannende Handlung, so daß der Leser sie verschlingt, ohne es sofort zu bemerken. Damit schafft sie eine Synthese par excellence von *prodesse* und *delectare*.

Schon deswegen lohnt sie m. E. eine vergleichende Lektüre der beiden Bücher. Es geht bei Vergil und bei Rowling schließlich auch um die stets flagrante Frage, wie weit man im Kampf "for the Greater Good" gehen darf, wie weit der Zweck die Mittel heiligt. In

Zeiten, in denen zur Debatte steht, wie weit sich Bundeswehr noch in Kampfeinsätze verwickeln lässt, sind beide Werke daher mehr als aktuell.

Harry Potter und die *Aeneis* des Vergil

Handout: Texte

Prophezeiung

| | |
|--|---|
| <p>Verg. <i>Aen.</i> 6,46-50: cui talia fanti / ante fores <u>subito non voltus</u>, non color <u>unus</u>, / non comptae mansere comae, sed pectus anhelum, / et <u>rabie fera</u> corda tument. maiorque videri <u>nec mortale</u> <u>sonans</u> ...</p> <p>Während sie solches vor den Toren verkündete, blieben plötzlich ihre Miene, ihre Farbe nicht dieselbe, sondern keuchend schwoh ihr Brust und Herz von wilder Raserei. Und größer anzuschauen und nicht mehr menschlich klingend ...</p> | <p>HP 3, Kap. 16 Professor Trelawney's Prediction, S. 239: ... but then a loud, harsh voice spoke behind him. '<i>It will happen tonight.</i>' ... Professor Trelawney had gone rigid in her armchair; <u>her eyes were unfocused and her</u> <u>mouth sagging</u>. ... <u>Her eyes started to roll</u>. ... She looked as though she was about to have some sort of <u>seizure</u>. ... and then Professor Trelawney spoke again, in the same harsh <u>voice, quite unlike her own</u>: ' ...'</p> |
|--|---|

Katabasis

| | |
|--|--|
| <p>Verg. <i>Aen.</i> 6,557-9: <u>hinc exaudiri gemitus et saeva sonare /</u> <u>verbera</u> ... / constitit Aeneas strepituque <u>exterritus haesit</u>.</p> <p>Von hier aus hörte man Stöhnen und grausame Schläge erschallen ...; Aeneas blieb stehen und erstarrte, erschreckt von dem Lärm.</p> | <p>HP 7, Kap. 35 King's Cross, S. 565. 566: Then <u>a noise reached him</u> through the unformed nothingness that surrounded him: the small, soft <u>thumpings</u> of something that flapped, flailed and struggled ... All was hushed and still, except for those odd <u>thumping and whimpering noises</u> ... <u>He</u> <u>recoiled</u>.</p> |
| <p>Verg. <i>Aen.</i> 6,684-8: isque (sc. Anchises) ubi tendentem adversum per gramina vidit / Aenean, alacris <u>palmas</u></p> | <p>Ibd. S. 566: He (sc. Dumbledore) <u>spread his arms wide</u> ... 'You wonderful boy, You brave, brave man.'</p> |

| | |
|---|--|
| <p><u>utrasque tetendit</u>, / effusaeque genis lacrimae et vox excidit ore: / 'venisti tandem tuaque expectata parenti / vicit iter durum pietas ...'</p> <p>Und sobald Anchises den Aeneas sah, wie er ihm über die Wiese entgegeneilte, breitete er lebhaft beide Arme aus, Tränen strömten ihm über die Wangen, und es entfuhr seinem Mund die Worte: 'Endlich bist du gekommen, und wie von deinem Vater erwartet, hat deine <i>pietas</i> den schwierigen Weg bewältigt.'</p> | |
| <p>Verg. <i>Aen.</i> 6,710f: ... causasque requirit / inscius Aeneas.</p> <p>... und Aeneas, unwissend wie er war, fragte nach den Gründen.</p> | <p>Ibd. S. 567: 'Explain,' said Harry.</p> |
| <p>Verg. <i>Aen.</i> 6,736-740: non tamen omne malum miseris nec funditus omnes / corporeae excedunt pestes ... / ... / ergo exercentur poenis veterumque malorum / supplicia expendant.</p> <p>Dennoch weicht das Übel von den Unglücklichen nicht ganz und nicht von Grund auf das körperliche Verderben ... Also werden sie mit Strafen gezüchtigt und zahlen die Buße für ihre alten Schlechtigkeiten.</p> | <p>Ibd. S. 568: ' He had rendered his soul so unstable that it broke apart when he committed those acts of unspeakable evil ...'</p> |
| <p>Verg. <i>Aen.</i> 6, 851-3: tu <u>regere imperio populos, Romane,</u> <u>memento</u> / – hae tibi sunt artes – pacique imponere <u>morem</u>, / <u>parcere subiectis et</u> <u>debellare superbos</u>.</p> <p>Du, Römer, denke daran, mit deiner Befehlsgewalt die Völker zu regieren – das sind deine Künste - und dem Frieden Sitten azuerlegen, die Unterworfenen zu schonen und die Stolzen niederzukämpfen.</p> | <p>HP Bd. 7, Kap. 18 The Life and Lies of Albus Dumbledore, S. 291f (Dumbledore in seiner Jugend):</p> <p>Yes, we have been given power and, yes that power gives us the right to rule, but it also gives us <u>responsibilities over the ruled</u>. We must stress this point, it will be the foundation stone upon which we build ... We seize control FOR THE GREATER GOOD. And from this it follows, that <u>where we meet</u> <u>resistance, we must use only the force that is</u> <u>necessary</u> and no more."</p> <p><--></p> <p>HP 7, Kap. 35 King's Cross, S. 571 (Dumbledore aus dem Jenseits): 'a lure for fools.'</p> <p>ibd. S. 575: 'perhaps those who are best suited to power</p> |

| | |
|--|---|
| | <p>are those who have never sought it. Those who, like you, have leadership thrust upon them, and take up the mantle because they must, and find to their own surprise that they wear it well.'</p> |
| <p>Verg. <i>Aen.</i> 6,893-8: Sunt geminae Somni portae, quarum altera fertur / cornea, qua <u>veris</u> facilis datur exitus umbris; / altera candenti perfecta nitens elephanto, / sed <u>falsa</u> ad caelum mittunt insomnia manes..</p> <p>Es gibt zwei Tore des Schlafes, deren eines, wie es heißt, aus Horn ist, durch das den wahrhaftigen Schatten Ausgang gewährt wird; das andere schimmert gefertigt aus weißem Elfenbein, doch die Manen senden falsche Traumbilder gen Himmel.</p> | <p>Ibd. S. 579: 'Tell me one last thing,' said Harry. 'Is this <u>real</u>? Or has this been happening <u>inside my head</u>?'</p> <p>Dumbledore beamed at him, and his voice sounded loud and strong in Harry's ears ... 'Of course it is happening inside your head, Harry, but why on earth should that mean it is not real?'</p> |